

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und Peter ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1757-30.06.1757

1. Juni 1757

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-184473

gulas zu werden. Die Karafalamysche Bischoflichen sind
ein gründliches examinirt und mit 2 Taus zu einem
Fünf beauftragt worden. Der Geist des Glanzen
sich nicht nur in der Kunst und in der Wissenschaft
Gabe: ja es nicht gründlich unter allen fünf
auch die Kunst des Färbens und die Kunst des
Klebens Leben ist einander. Amen.

Junius.

Der 1^{te} Jun. ging nicht aus und mit einigen
Leuten eine Zubereitung zur feiligen Taufe an.
Der feilige Geist wolle zum Leben und Leben Licht
und Kraft, Licht und Friede schenken, und alles zur
Heiligung des Knechts Gottes zur Anbiederung
seiner Ehre und zur Vollbringung seines Willens
geschehen lassen.

Taufe: Pre-
paration.

Die National-Gefühlung in dem Kumbagōnamysche
~~dem Lande~~ Europa hat sich seit dem
von ihm Arbeit in der Zeit seiner letzten, für-
sich unerschöpflichen Zeit. Der Unter-Erste
Schönappert hat vornehmlich an Erbsen, Feigen,
und Papst, gearbeitet. Diese letzte hat er
einmal aus H. H. G. mislänglich von dem
sich sagen unterrichtet. In Pindar hat er
von ihm Erbsen angestrichen, der aber sehr
mühsam in den Grundrasseln, der christlichen
Religion gearbeitet, dem er manche Punkte aus dem
großen Erbsen und der Erklärung des
Kumbagōnamys: noch mehr in der
Welt. In Pindar haben dieselben, als er
ihm das Leben Kumbagōnamys, so von dem
Lassen, daß sie in ihm Leben viel Gerechtigkeit
gegen den Knecht gehabt. Da er die Feigen an

Erbsen und
dem Lande.

nimm das glück von dir und deinen knechten?
 antwortete einige: das wird Rama swami s. oder
 Wisketawistham. Inwieweit hat er ihnen einige Worte
 von ihm die Befandhaltung, die so Götzen aufhalten
 von gesagt und sie endlich gelehrt: sein kann und
 das erklären? Die antworteten: gewisslich ist es wahr
 was ich sagt. Daber der Unterwieser ist ihm, den
 Weg durch das Innere zu werden, gelehrt.
 Der Gefühls Mutter, der sich jetzt in Pulleianpoedti
 befindet, weil in der Gegend von Teilixei noch
 bis zu hundert Jahren sein Christen bezeugt, hat
 gleichwohl mit seinem Christen soviel als ein
 Hindu und Christen sich bezeugt. In der letz-
 ten hat er einmahl die Historie Abrahams
 und als sonderlich von dem Geiste über Sodom
 und Gomorra von gehalten, die sie mit einem
 Lärm angeordnet.

Arbeit an
Christen und
Hindus.

Das. bezeugt man auch und zwar in
 Kodipaleiam, denn man hat sich hier
 zuhause zu werden, und auch ist bekannt mit ihm
 dabei. Nach diesem ging man nach Kodipaleiam
 also man einige angesehene Familien aus dem
 Lande, und einige von dem Orte selbst antrug.
 Dann beschloß man sich über die Ungewissheit
 im Lande, wodurch sie verurteilt worden
 das Christen zu erklären, und anfangen zu predigen.
 Man erklärte sie auch die Quelle aller Unglücke,
 nämlich auch die Abweisung von Gott, und es
 war ihnen, die sie anfangen Gottes zu preisen. Die
 christlichen jungen, so sie hatten, gaben Gelegen-
 heit zu reden von der Tilgung der Sünde durch
 Jesus, von dem großen Namen im Himmel über alle
 Dämonen

Sünden, sein Gott aller Mangel, Holzin wolle, sein
aber die meisten, durch ihre eigene Schuld verloren gin-
gen.

Eodem. Andre kommt nun mit in Parreidare auf dem Thynglisfen
Markte mit einigen Hallen-Gütern, von dem ich dich an Grithen.
Denn der Mangel, da man nur sieht, das Hölzige
gibt den Leib zu erlangen, und darüber der fin-
lysen Güter mangelt. Da aber molto, nicht so
wenig, sondern, sagten zu wiederholten malen: laß
die Fälligkeit von Geld zu kommen. Mit einem andern,
der sein Haus reparierte, hing man ein Gespräch
an von dem wenig vorhandenen Gange der Fälligkeit.
Auch die fragen, was mit der Fälligkeit geben können?
antwortete er, mehr anders als Siren. Man
sagte darauf, das sag ja mir ein Mangel zu sein,
ja, gegeben, und wieder gestorben. Gott allein,
der alles beschaffen und aufheben, löst es ihm; aber
wir, die Götter, wollen ihn ja, und beteten die Götter
an, ob das billig sei. Er sprach: das thut man
nur zum Tode. Warum, sagte man, laßt
ist das so man der Götter fassen getragen wird,
und lobet ihre Güte gegen denselben, umsonst. So
soll es nicht sein, sondern den Menschen Gott
ankunden, das unsere bester. Aber, sagte er, in
diesem Lande ihm ja alle Mangel so, weißt
und die Mängel die sich anfangen. Antwort: man
muß Gott mehr geloben, als den Menschen. Man
alle verloren haben, warum wolle ich das mit
verloren haben? Denn sind immer als ich mit
mengen, die den Menschen Gott ankunden, aber, wie
Gott in dem Lande, da wir her gekommen, das
Gründes sein zu loben hat so daß wir nicht sein,

und das einfachste wie Jesus. — Hast ich den Anfang
 schon, so werden auch unsere nachfolgen. Es sagt
 darauf: unsere Feinde sagen uns, daß wir die
 Seligkeit erlangen werden. Hab' ich nun ein Mittel
 vor mich, sage man, die Seligkeit zu erlan-
 gen? Es besteht in einem Worte, oder in einem Gesam-
 te so viel es sein zu sagen, was es meint, und es
 sagt es, wenn man an Gott gedankt. Hab' nicht
 ich auch, so wie man, wenn ein Kind seiner Natur
 verläßt, und demselben, Pflichten und Befehle anstellt,
 und so bleibt, ist es den geringen an den Natur einmal
 zugeordnet? Hier wie den so, sage es. Ja sagt
 man, mit einem Götzenmanne. Das heißt noch
 eine Sache zu, so will ich den Weg zur Seligkeit
 zeigen. Darauf stellt man sich, daß es ein Kind ist,
 wie wir Kinder waren und der einzige, der
 würdig. Hier Gott, der aber erbaunt und uns ein
 solches Gesetz gegeben, das uns mit Gott anbe-
 zogen: wie wir zu ihm unsere Zuneigung nehmen
 und ihm anfangen müßten. So meinte uns Gott
 der Gesetz, das wir. Darauf sollte es sich nicht
 verhalten in einem vorläufigen Ansehen, lassen.

Nach dem ersten — Sod: bezieht sich nicht nur auf die Freiheit in dem
an Christus, und wörtl. das, was man von Christus anseht und
finden. in Metaphorisch, wie auf eine christliche fami-
 lie im Christentum. Einige Christen, welche einen
 ein Hunger, mit ihm beginnend nach dem Wort
 Gottes: andere aber meinte man, wenn ich
 meine Freiheit, die Freiheit in Befolgung
 ihres hohen Geistes, bezeugen. Das Wort
 der Befolgung, so wie und werden einige finden
 zugeordnet, wurde, wurde von ihm, Christus, nicht
 selbst.

auffat; obgleich wir zwar die so genannte feilige Aysa,
welche wir vor der Hien geschminnet hatten, ab-
wischen als man schon das Salz zu sehen.

Eod. Veras rinnen aus uns in Dessenur rinnen für Changlole.
eine Efristen und eine Dittirer Efristen, und
sind beide ziemlich unruhig. Man rinnen
für an das was wir wollen, auf insonderheit
angenehm, und Gottes Wort gefast, und hat
für sich Gild besetzt, als bittet gefast, was
zuwachen. Eine Efristen liegt sich eine Zeitlang zu
haben, oder zu antworten; als man aber etwas
schändet auch für den, antwortete für: Herr,
ist zinn nicht, ist will zu diese Person. Man stellt
da ist und eine andere Efristen die Dittirer und die fol-
gende und zeltigen dieses Efristen vor, und stellt
für zu weiter, sich zu ihm zu machen. Der Efristen
war föhlich, und wolle sich mit seiner Annahme
den Dittirer besetzen.

Der Herr eine feilige Efristen, welche vor zuig Gefamte eine
Jahre also und Eantze in der Hien - Jahres eine feilige Efristen.
diese mit Kostbar, Dittirer beileiden, zinn in
den anglole, für insonderheit diese mit
anglole. Der feilige Hien wolle ist das
den feiligen Geist zinn, und diese anglole, ist
Kale mit dem göttlichen Bilde zinn. Eine zinn-
zinn portugiesische diese geförige Efristen sandte
nachstehendes, sagt ein Hien Dittirer über den obsten
Fallen. Der Herr rinnen ist Kale mit dem
Dittirer des Lebens.

Unser Dittirer Oberst anglole Friedrich nager anglole
Herr Jacob Padman, in Bengalen, hat vor zinn, für die Komme.
Mourat und in zinn Dittirer eine assignation